

Broitzer Mühlenbote

Silvester 2018 / 2019

Zitate

Bei der Vorstellungsrunde:

„Ich heiße Günter und war schon oft in Dresden.“

Bei der Chorprobe; Tina zu den Männern:

„Beim wem wollt ihr mitsingen? ... Äh ... vielleicht bei den Frauen?“

Abstimmung zwischen Chor und Orchester; Lore fragt Tina:

„Wie wollt ihr das Stück singen? Die erste Strophe lala, das zweite so, die dritte lala und dann wieder so, ja?“

Marianne will zum Üben die Geschwindigkeit eines Musiktitels ändern. Ihr Abspielprogramm weigert sich. Monte:

„Alexa, spiel die Musik langsamer!“

Die Kindern spielen „Stadt-Land-Verbrechen“ (eine Variante von „Stadt-Land-Fluß“). Ein Begriff wird von den übrigen Teilnehmern abgelehnt: **„Dummheit ist nicht strafbar!“**

Marianne:

„Wir machen jetzt einen Oma-Tanz!“

Tanzgruppe: **„Was?“** – **„Einen Oma-Tanz!“**

Es dauert eine Weile, bis wir unseren Verhörer merken: Marianne hatte Roma-Tanz gesagt...

Thomas: **„Was ist schöner, als zu tanzen?“**

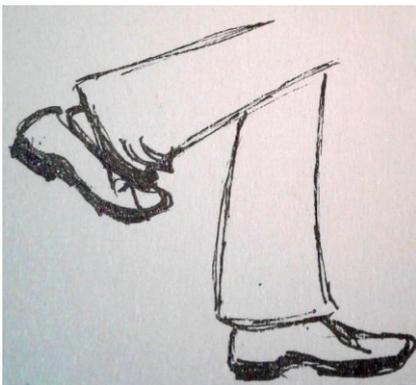
„Das Tanzen zu schwänzen!“

Aufruf beim Aufstellen der Tänzer:

„Es fehlt noch ein halbes Paar!“

Irmgard (bei den Internationalen Tänzern):

„Wie sollen wir die Füße machen? – So? Oder irgendwie elegant?“



Türquälerei

Die beiden Türen zwischen „Gaststube“ und „Frühstücksraum“ können eine Herausforderung sein, wenn man mit einer randvoll gefüllten Kaffeetasse, einer Schale mit Müsli, zwei Tellern mit Brötchen, Brot, Butter, Wurst, Käse, Marmelade, einer Clementine, einer halben Banane und dem dazu benötigten Besteck von einem Raum in den anderen wechseln will. Das Aufdrücken der einen Tür (mit Schulter oder Fuß) ist meist kein Problem – an der anderen Scheitern die meisten. Denn die zweite Tür wird in der Regel genau in dem Moment in kindlichem oder jugendlichem Ungestüm geöffnet, wenn man sich vorsichtig vorgebeugt hat, um mit dem kleinen Finger den Türgriff zu fassen.

Fazit: Die aktuelle Situation ist suboptimal. Das ist dem Mühlenteam bekannt. Darum wurden Verbesserungsmöglichkeiten besprochen. Hier die Ergebnisse:

- Eine Lichtschranke zur automatischen Türsteuerung wäre zu unsicher; man müsste sich unmittelbar vor der Tür befinden, damit sie sich öffnet.
- Ein akustische Schaltung („Alexa! Bitte Tür öffnen!“) wäre tagsüber wegen des oft vorherrschenden Lärms zu unzuverlässig; nachts würde das besonders die Gäste auf Zimmer 1 und 10 stören.
- Die Mühle entschied sich deswegen für die Anschaffung von Türknäufen, die mit dem Mund bedient werden können (aus Holz, um die Zähne zu schonen). Für jede Türseite werden drei Knäufe benötigt: Der lin-



ke ist für gesunde Gäste bestimmt, der rechte für Gäste mit Infektionskrankheiten. Ein weiterer Knauf für Kinder wird weiterhin montiert (für die gibt es keine weitere Unterscheidung).

Bis die Mundknäufe geliefert werden, soll ein Türsteher-Dienst eingerichtet werden. Weil die Kinder ohnehin dazu neigen, den ganzen Tag durch Spielen zu verträdeln (und ohnehin irgendwann auf den Ernst des Lebens vorbereitet werden müssen), werden Listen ausgelegt, in die sich die Kinder eintragen sollen.

Es werden für Frühstück, Mittagessen und Abendessen jeweils zwei Kinder pro Tür benötigt.

Dienstbeginn: 10 Minuten vor offiziellem Beginn der Mahlzeit; Dienstende: 10 Minuten nach Abräumen des Buffets.



Der abgeschlossene Krimi

„Leise!“, zischte sie nervös, „da um die Ecke steht jemand!“

Sie zogen sich zurück in den Schatten des Kellereingangs und pressten sich an die Tür.

„Es wäre doch zu dumm, wenn wir jetzt noch auffliegen.“

Sie wagten kaum zu atmen. Nach einer gefühlten Ewigkeit war die Luft rein. Langsam beruhigte sich ihr Puls. Monatelang hatten sie ‚das große Ding‘ geplant, jetzt wäre beinahe alle Mühe umsonst gewesen.

„Hast du wirklich alle Spuren beseitigt?“, fragte sie mit leisem Zittern in der Stimme.

„Keine Sorge, ich habe an alles gedacht“, flüsterte er zurück, „ich habe sämtliche Fingerabdrücke abgewischt, die Betten habe ich so präpariert, dass es aussieht, als würden wir dort schlafen, ich bin hierher rückwärts durch den Matsch gelaufen, um keine verräterischen Fußspuren zu hinterlassen, und außerdem

habe ich die Kumpels von der Motorrad-Gang bezahlt, damit sie uns ein Alibi geben. Schließlich wird ..."

Plötzlich hielt er erschreckt inne und hielt die Luft an. „Verdammt! Dein Handy! Sie könnten uns orten!“

Hektisch suchte sie in allen Taschen nach dem Mobiltelefon, fand es schließlich in der Gesäßtasche und schaltete das Display ein.

„Oh je, das hätte ins Auge gehen können...! Aber es ist tatsächlich im Flugmodus.“

„Dann können wir das Ding jetzt drehen. Willst Du wirklich?“

Martina schaute zu ihm hoch in die Augen.

„Ja, Udo, ich will. Liebling, lass uns jetzt zum Standesamt fahren.“



Aus der Gesellschaft

Trauung der Brautleute Martina und Udo

Zur Nachahmung empfohlen

(Von unserem Society-Reporter Johannes Z.)

Uns erwartete im Lüchower Standesamt, 3. Etage, ein mittelalterlicher Raum mit wunderschönen roten Sesseln und Sofa. Sehr freundlich wurden wir begrüßt, das Brautpaar – in schöner Mittelaltergewandung –, Gisa und Heike als Trauzeugen nahmen Platz und die Musiker spielten eine Intrada. Zur Einstimmung rezitierte die Standesbeamtin das Gedicht von Alfred Andersch über die Liebe:

*sich an den händen fassen
die augen zumachen
und losrennen
daran
dass euch dieser wunsch überfällt
erkennt ihr
die ankunft der liebe
dann
dürft ihr nicht zögern
fasst euch an den händen
macht die augen zu
rennt los*

Die Ringe wurden getauscht. Und die Musiker sangen und spielten ein mittelalterliches Liebeslied. Dann erfolgte die Beurkundung und mit einem Walzer für die Brautleute endete die Zeremonie.

Schottisch für Fortgeschrittene

Beim Schottisch-Kurs gab es Meinungsverschiedenheiten, wie die Hände beim „Spin Turn“ (auch „Birl“ genannt) gehalten werden sollen: Liegen die linken Hände **über** den rechten ...



... oder **unter** den rechten Armen?



Wir haben uns bei der Royal Scottish Country Dance Society (RSCDS) erkundigt. Aktuell empfiehlt die Gesellschaft die Variante, bei der die linken Hände über **und** unter den rechten Armen gehalten werden (die Haltung wird auch „Brexit“ genannt):



Rettet den achten Schritt

Oder: **Die Rache der Heike F.**



Es begab sich zu der Zeit, als die Schottisch-Intermediate-Tänzer*innen sich bereit machten für ihren nächsten Kurs, dass seltsame Dinge geschahen:

Abgesehen von wenigen Ausnahmen (wie Mitgliedern der Familie W. aus W. an der L.) tippten und tappten die anderen Tänzer*innen – offenbar getrieben von ihren Tanzschuhen – durch den Raum und riefen bei jedem Schritt „Und Acht!“ Dabei rissen sie ihre Augen auf, schauten einander verblüfft an, torkelten durch die Gegend, hielten einander fest, bis sich ihre Schuhe beruhigt hatten und die Schuhträger*innen erschöpft auf der Stelle zu Boden sanken und schwer atmend zu sich kamen.

Großmeisterin Heike F. aus B. hatte sich dieses Schauspiel milde lächelnd aus der Ecke neben der Anlage angesehen und sprach in die nun einkehrende Stille: „Liebe Leute, wie ich euch gestern mehrfach sagte, seid ihr hier im Fortgeschrittenen-Kursus, und nachdem ihr die Füße en point zeigen lasst, bei aufgerichtetem Oberkörper die Beine streckt, die 3. Position einhaltet, den Arm erst auf zwei hebt und dabei in alle Richtungen einander freundlich anlächelt, habt ihr es immer noch nicht geschafft, die 8. Schritte auszutanzen! Und so habe ich heute Nacht eure Schuhe verhext, auf dass sie – sobald wieder am Fuße des Tänzers oder der Tänzerin – alle nicht ausgetanzten Schritte zu Ende tanzen, bevor neue Tanzschritte durchgeführt werden können. ... Seid ihr nun bereit für den heutigen Kurs?“

Stöhnend rappelten sich die so gescholtenen TänzerInnen auf, begaben sich in Position und folgten den Anweisungen der strengen Großmeisterin bis auf's Kleinste.

Und wenn sie alles richtig gemacht haben, so werden wir sie morgen lächelnd in ihre Tanzschuhe schlüpfen sehen und sich gelassen aufrechten Ganges in Gassen formieren zum nächsten Tanz, der da heißen könnte „Never Neglect the Eighth Step“.

Heike S.

- Anzeige -

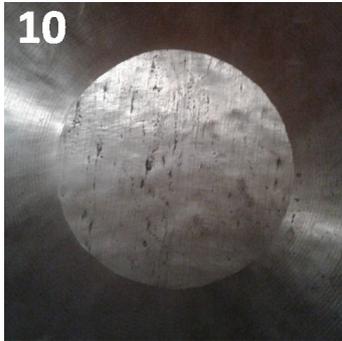
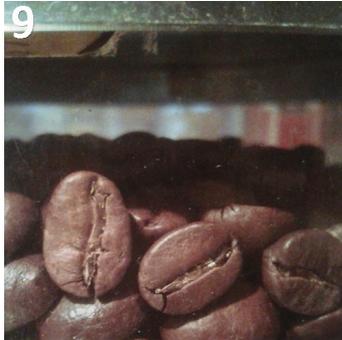
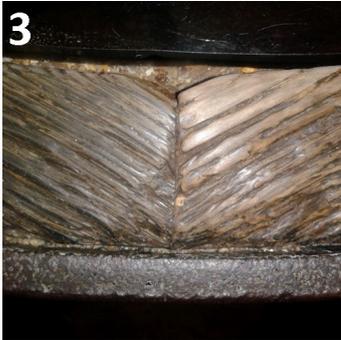
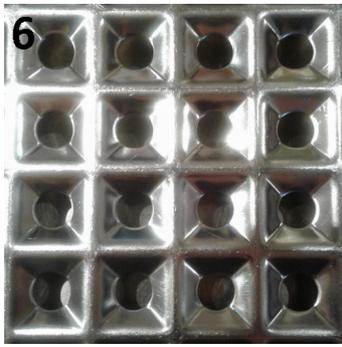
Haben auch Sie Probleme mit Tänzer*innen, denen immer wieder die Schnürsenkel aufgehen? Das muss nicht sein! Vertrauen Sie den einzig sicheren Schnürsenkeln!



Links: Modell „Eiserner Gustav“
rechts: Modell „Bloody Mary“

Bilderrätsel - Teil 1

Was ist auf diesen Bildern dargestellt? Und wo wurden diese Aufnahmen gemacht?



Neues Kursangebot

Transzendente Levitation

Im Frühjahr bietet die Proitzer Mühle einen neuen Kurs für die ganze Familie an. Die Teilnehmer werden dabei lernen, die Grenzen der Physik zu sprengen. Unser Bildreporter Günter hat bei einem Probetreffen heimlich Aufnahmen gemacht. Hier versuchen die Teilnehmer, allein durch Kraft der Gedanken und den Genuss von zweieinhalb Liter Zitronengras-Ingwer-Tee einen Gegenstand in der Luft zu halten.

Vorübung zur inneren Sammlung:



Es funktioniert!



In der Fortgeschrittenen-Gruppe wird nicht mehr mit Daunenkissen, sondern mit Bügeleisen und Bowling-Kugeln gearbeitet.



Auflösung des Bilderrätsels:

1. Wildholzstüchchen im Garten, 2. Kurkuma-Gefäß auf dem Mühl-Tisch, 3. Tischkante vom Mühlrad-Tisch, 4. Adventskranz über dem Mühlrad-Tisch (von unten), 5. Zapfanlage, 6. Abtropfer auf dem Tresen, 7. Strichlisten für die Getränke, 8. Teebeutel an der Kaffeemaschine an der Bar, 10. Feng-Gong im „Frühstücksraum“, 11. Wanduhr im Eingangsbereich

Bilderrätsel - Teil 2



12



17



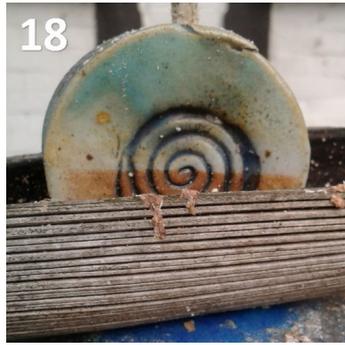
22



24



13



18



23



25



14



19

Auflösung des Bilderrätsels:

Mühlrad, 25. Mühlenweg-Hinweis am Haupteingang auf dem Weg zum Mühlrad, 24. Pärchenschaukel auf dem Weg zum 21. Spielzeug-Irrtraktorterr, 22. Feuerfass vor dem Stall, 23. Holzplastik 19. Steinschmuck vor dem Gästehaus, 20. Kranzschmuck am Gästehaus, 17. Stühle auf dem Vorplatz, 18. Keramikschmuck auf dem Vorplatz, Flaschen neben der Wasserzapfstelle, 16. Über dem Haupteingang, Saal, 14. Wandteppich im Nebenraum vor dem Großen Saal, 15. Leere 12. Jörns Namens-Buttons, 13. Kleiderbügel im Vorräum zum Großen



15



20

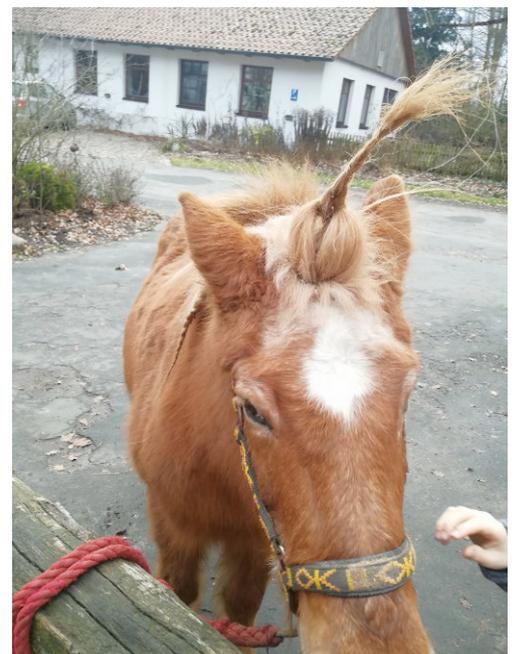


16



21

Einhorn gesichtet!



Unser junger Fotoreporter Wilhelm W. hat nicht nur das Bild gemacht, sondern dieses seltene und scheue Tier sogar eigenhändig eingefangen!

Was die Unnererdschen mit dem gesperrten Fußweg zu tun haben

Die Leser haben wahrscheinlich mitbekommen, dass der Fußweg zwischen den beiden Gebäuden des Gästehauses versperrt wurde. Neugierige Teilnehmer des Silvester-Kurses fragten bei den Investigativ-Journalisten des Mühlenboten nach den Gründen für diese Sperrung. Hier nun das Ergebnis unserer Recherchen:



Beim Workshop „Pilze braten und Symptome raten“ habe die Teilnehmerin Edeltraut M. aus R. an der W. nach dem Inhalieren einer Überdosis Patchouli-Räucherstäbchen eine Vision gehabt. Nachdem sie aus der Kohlenmonoxid-Trance erwachte, schilderte sie sehr lebhaft, dass ihr ein sehr bärtiges Exemplar der Wendländischen „Unnererdschen“ (Zwergenwesen der Sagenwelt; siehe die „Proitzer Mühlenbote“, Jahrgang 2014 ff) erschienen sei. Er habe sich als „Rupert vom Mühlbach“ vorgestellt und sich bei Edeltraut bitter darüber beklagt, dass die neuen Besitzer der Mühle den besagten Weg ausgerechnet über einer alten Kultstätte der Unnererdschen angelegt hätten. Außerdem hätten sie für den Belag des Wegs Steine verwendet, die ursprünglich als Grabmale besonders wichtiger Unnererdschen gedient hätten.

Dass die Menschen ständig auf dem Heiligtum der Unnererdschen herumtrampelten, hätte die Gemeinschaft der Unnererdschen sehr erbost. Um ihrer Verbitterung Ausdruck zu verleihen, hätten sie die Mühle mit einem Fluch belegt, der die Gäste jedes Jahr am ersten Januar mit einer bleiern Müdigkeit und schmerzenden Füßen bestraft. Weil diese Maßnahme auch nach 25 Jahren keine Verbesserung ergeben habe, seien die Unnererd-

schen jetzt entschlossen, zu härteren Maßnahmen zu greifen, um der heiligen Stätte ihrer Vorfahren den ihr gebührenden Respekt zurückzugeben.

In einer Krisensitzung des Mühlenteams sei zur Vermeidung schlimmerer Strafmaßnahmen beschlossen worden, den Weg unverzüglich zu sperren, um später – wenn möglich – mit den Unnererdschen zu verhandeln, wie die alte Kultstätte in den Ursprungszustand zurückverwandelt werden könne. (Zum Zwecke der Kontaktaufnahme mit den extrem menschensternen Unnererdschen wurden im Wendland alle Vorräte an Patchouli-Räucherstäbchen aufgekauft, bisher aber ohne durchschlagenden Erfolg.)

Soweit die eine Seite der Geschichte. Sie stellt sich aber nach einem Ereignis in den frühen Morgenstunden des 1. Januar ganz anders dar. Auf dem Weg in mein Nachtquartier nach der Silvesterfeier ging ich noch kurz in den Stall. Dort saßen – mit dem Rücken zu mir – zwei Unnererdsche auf einem Strohhallen. Weil meine Anwesenheit offensichtlich unmerklich blieb, blieb ich regungslos stehen, ohne ein Geräusch zu verursachen. So konnte ich folgendes Gespräch mithören:

„Das war ja so was von cool, Rupert! Hätte nicht gedacht, dass die Menschen darauf eingehen!“

„Aber hallo! Wer will es sich schon mit uns Unnererdschen verderben? Ich habe aber auch bei meiner Show vor dieser Edeltraut das volle Programm abgespult – mit Nebel, Lichteffekten, Feenglitzer und all dem Kram...“

Dabei lehnte er sich lässig zurück und zündete eine Pfeife an.

„Um welche Kultstätte soll es sich eigentlich handeln?“

„Ach, Rübsam, hier auf dem Grundstück gibt es überhaupt keine Kultstätte! Neben dem Weg, der jetzt gesperrt ist, hatte früher der alte Timmeteus seine Werkstatt; in der ‚Kultstätte‘ hatte er immer das Altöl entsorgt.“

Rübsam schien überrascht.

„Wenn die Menschen nichts falsch gemacht hast, warum ärgerst du sie dann?“

„Was heißt ‚nichts falsch gemacht‘?“ Rupert war empört. „Hast du vergessen, dass sie unsere Urahnen Džuk und Džocki entführt hatten?“ (Siehe Mühlenbote 2014/1.) „Das werde ich so schnell nicht vergessen!“

„Und was hast du jetzt vor?“

„Natürlich mache ich weiter! Nachdem sie mein Märchen so willig geschluckt haben, hätte ich einige Ideen zur Auswahl. Was hältst du von einer alten Unnererdschen-Tradition, die den Verzehr von Alkohol zwischen Weihnachten und dem Dreikönigsfest verbietet? Natürlich ist es für die Unnererdschen eine unerträgliche Beleidigung, wenn die Menschen in der Nähe der ach so heiligen Kultstätte dieses Tabu nicht respektieren...!“

Rübsam kicherte. „Prima! Und wenn sie unsere Tradition weiterhin missachten, würden wir natürlich ihre Wein- und Biervorräte sauer werden lassen...“

„Wenn wir die nicht vorher geklaut haben!“

An dieser Stelle musste ich vor Schreck nach Luft schnappen. Das hörten die beiden wahrscheinlich, denn im Handumdrehen waren sie verschwunden. Nur der bittere Tabakduft lag noch in der Luft...

Neues Angebot der Mühle

Viele Teilnehmer des Silvesterkurses denken mit Schrecken an den leeren Kühlschrank, der sie zuhause erwartet, an die Dosen-Ravioli und Tiefkühl-Pizzen, die in den kommenden Wochen den Speiseplan beherrschen.

Das muss nicht sein! Ab sofort bietet die Mühle eine Lieferservice: Schicken Sie einfach per E-Mail oder Whatsapp ein Foto des Buffets (Frühstück-, Mittags-, Abend- oder Silvester-Buffets) und markieren Sie die gewünschten Gerichte. Bitte vergessen Sie nicht die Anzahl der Portionen und ggf. Sonderwünsche! Die Gerichte werden frisch zubereitet, anschließend zeitnah – innerhalb von 5 bis 7 Tagen – per Post verschickt.

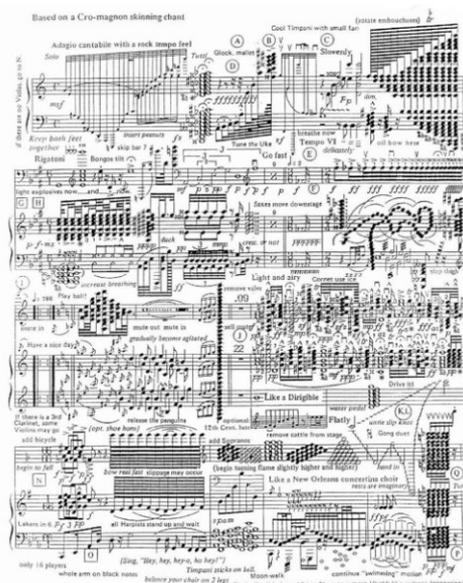


Das 25er Anstupslied (Beate M.)

Nächstes Jahr da wir's was geben,
ja, da werden wir uns freu'n!
Welch ein Jubel, Welch ein Leben
wird dann in der Mühle sein!
Ein Viertel von einhundert Jahr!
Wisst Ihr noch, wie's früher war?

Bringt doch mit die alten Bilder
von euren ersten Mühlenjahr'n,
Erinnerungen frech (und milder :-)
– wär schön wenn, all' davon erfah'n!
Ein Viertel von einhundert Jahr!
Wisst Ihr noch, wie's früher war?

Wollen uns fröhlich austauschen,
schwelgen in der schönen Zeit!
„Junge“ auf die „Alten“ lauschen.
Nächstes Jahr ist es soweit!
Ein Viertel von einhundert Jahr!
Wisst Ihr noch, wie's früher war?



Neue Räumlichkeiten in der Mühle

Weil die Seminarräume oft überfüllt sind, überlegt die Mühlenleitung, weitere Seminarräume einzurichten. Geplant sind:

Seminarraum 5: Das Baumhaus

Hier wohnt zur Zeit noch Heike. Hier soll zuerst der Kurs „Fallschirmspringen für Anfänger“ stattfinden.

Seminarraum 6: Die Sauna

Dorthin wird im kommenden Jahr der Musikerworkshop verlegt, um die Lärmbelastigung für parallel stattfindende Kurse zu verringern. In dem geschmackvoll holzgetäfelten Raum kann es zwar etwas eng werden, dafür lässt er sich gut heizen (optional mit Fichtennadelöl-Aufguss).

Seminarraum 7: Der Pferdeauslauf hinter dem Stallgebäude.

Der Boden ist bei fast jedem Wetter angenehm weich, so dass hier gelenkschonend stundenlang *Pas de Basque* trainiert werden kann.

Der Lückenfüller

